

Aargauer Zeitung

ZUG

Ein reiches Konzertprogramm von Mendelssohn bis Miss Marple

Die Zuger Hauptorganistin Aurore Mercédès Baal hat die erste von acht im Jahr 2022 geplanten «Abendmusiken» organisiert – mit wuchtigen und überraschenden Klängen.

Dorotea Bitterli

21.02.2022, 16.30 Uhr



Sorgten für ein einzigartiges Konzerterlebnis (v.l.):
der Cembalist Dmytro Kokoshynskyy, Dirigent
Raphael Ilg und Organistin Aurore Baal zusammen
mit dem Kammerorchester Allschwil.

Bild. PD

Wer klassische Musik liebt und sich
ihr einmal mit Haut und Haaren
aussetzen wollte, der kam am
Samstagabend voll auf seine
Rechnung: Die Kirche Sankt Michael
in Zug strömte über von Orchester-,
Orgel- und Cembaloklängen, die von
allen Seiten die Körper der

Zuhörenden umflossen und – sie mit einer Fülle unerwarteter und unkonventioneller Motive immer wieder wie Seegras in den Wellen wechselnder Stimmungen hin und her schwanken liessen.

Vorne der Klangkörper des etwa fünfzigköpfigen Kammerorchesters Allschwil auf einem den Altar umgebenden Podest, hinten die Orgelempore und darauf die quirlige, zierliche Aurore Mercédès Baal mit zwei Assistenten, die alle Hände voll zu tun hatten, damit Josef Rheinbergers Orgelkonzert Nr. 2 in seiner überwältigenden Farbigkeit erklingen konnte. «Dies ist ein Feiertag», hatte Baal in ihrer kurzen Begrüssungsansprache lächelnd verkündet: Nach zwei

coronabedingten Verschiebungen konnte das Konzert endlich stattfinden, und Rheinbergers grandiose Orgelromantik war der rechte Mittelpunkt dafür – Festlichkeit pur.

Klingende Opulenz

Der Organist, Komponist und Musikpädagoge Rheinberger (1893–1901) stammte aus Vaduz und war ein wichtiger Repräsentant der vielfältigen Musikkultur am Ende der klassisch-romantischen Epoche. Nach Jahren des Vergessens trugen vor allem seine Orgelwerke zur Wiederentdeckung bei. Auch das in Sankt Michael erklingende Orgelkonzert Nr. 2 feierte den ganzen Reichtum seiner Zeit: Im «Grave» ging

in den Orchester-Organ-Tutti
majestätisch die Sonne auf, schreitend
wie ein Königspaar zu seiner
Krönung; im «Andante» kamen
samtig-zärtliche Legati in den
Streichern und warme Hörnerklänge
zum Zuge, immer wieder
unterbrochen von virtuosen Orgelsoli;
und der dritte Satz «Con moto»
präsentierte nach vielen Tempi-,
Lautstärken- und
Stimmungswechseln mit Fanfaren
und Paukenwirbeln eine triumphale
Schluss-Apotheose, die kaum zu
überbieten war.

Der zweite Schwerpunkt des Abends
war dem französischen Komponisten
Francis Poulenc (1899-1963) und
seinem «Concert champêtre»
gewidmet: Auf dem links platzierten

ebenholzfarbenen Cembalo mit braunen Intarsien und gedrechselten Beinen nahm ein junger schwarzbärtiger Mann bescheiden Platz: Dmytro Kokoshynskyy aus der Ukraine. Während er da so sitzt, mit den Händen auf den Knien und hochkonzentriert, lauschend auf die ersten Akkordfolgen in Orchester und Hörnern, stehen für einen Moment lang die Bilder von Panzern und Soldaten an der russisch-ukrainischen Grenze im Raum, und die folgenden, für das Barockinstrument so ungewöhnlichen Dissonanzen passen irgendwie dazu.

Aber dann stürzt der Cembalist sich in einen vergnügt-verrückten Tanz, der, begleitet von Flöten- und Piccolipfiffen, an barocke

Jahrmarktszenen mit Puppenspielern und Gauklern erinnert, und die Assoziationen geraten durcheinander. Das passiert in Poulencs Stück immer wieder: An das zuhörende Ohr werden mal romantisch-lyrische Melodien, mal Ravel-artige Feuertänze, filmmusikmässige Passagen mit moderner Harmonik, und dann wieder Tonfiguren gespült, die wie eine Hommage an den französischen Barockkomponisten Louis Couperin klingen.

Reminiszenz an Agatha Christie

Umrahmt wurden die beiden ungewöhnlichen Werke von Mendelssohns Ouvertüre «Die Fingalshöhle» (Die Hebriden), op. 26, und dem Finale aus Camille Saint-

Saëns' 3. Orgelsinfonie, op. 78. Indem im Schlusstück das Cembalo den Klavierpart übernahm, vereinte es nochmals alle Mitwirkenden. Über dem Ganzen schwang ein junger Mann den Dirigentenstab, dessen schlaksige Jungenhaftigkeit und Verschmitztheit gepaart war mit einer erstaunlich natürlichen Führungspräsenz: Raphael Ilg hielt Musizierende und Musik jederzeit leicht und leidenschaftlich und ohne jegliche Allüren in seinen Händen. Die Freude an der gelungenen Leistung war unübersehbar und – gipfelte in einer Zugabe, die eine letzte Überraschung bereithielt: «Wir lassen uns jetzt von der berühmtesten Krimiautorin, Agatha Christie, inspirieren, und spielen das beliebte

Miss Marple Theme.» Mit Orchester, Orgel und Cembalo!

Infos zu weiteren geplanten «Abendmusiken»
2022: <https://www.zugerabendmusiken.ch/>
und www.aurorebaal.de

Mehr zum Thema

abo +**KONZERTREIHE**

Baarer Agentur bringt hochkarätige Klassik ins Ägerital

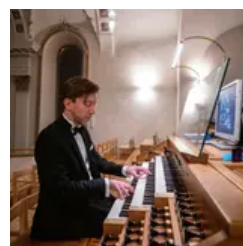
14.02.2022



MENZINGEN

Ein nicht-alltägliches Konzert als Rückerinnerung an die Stummfilm-Zeit

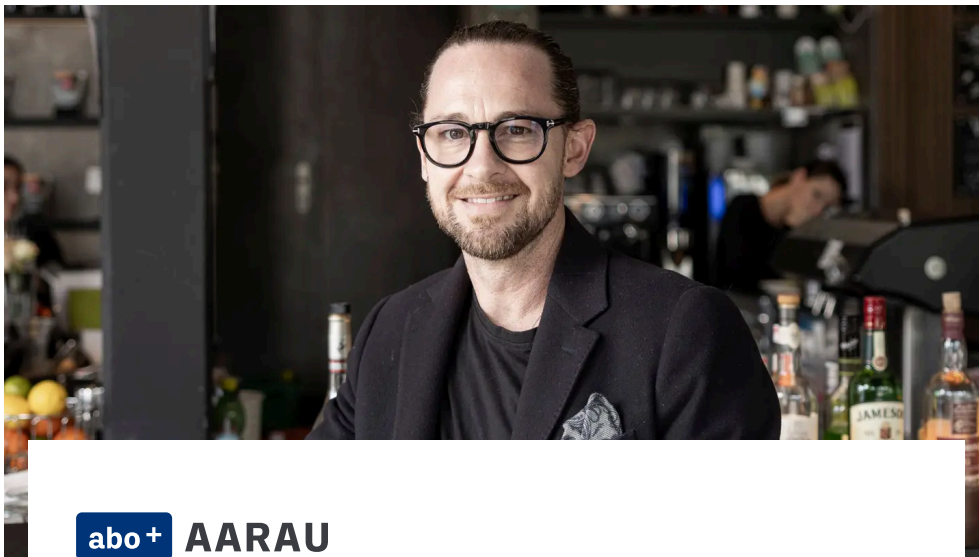
23.01.2022



Für Sie empfohlen

Melden Sie sich an und erhalten Sie hier Ihre individuellen Leseempfehlungen.

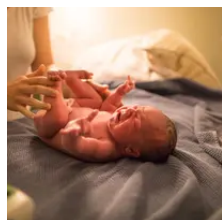
Jetzt anmelden >



abo+ AARAU

Michel Gayret verlässt sein Lokal an der Bahnhofstrasse: «Ich habe immer gewusst, dass man das nicht bis 60 machen kann»





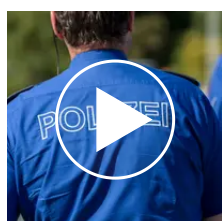
abo + **BEZIRKSGERICHT
AARAU**

Nach Tod bei Hausgeburt: Ärztin steht wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht



abo + **ÄRZTIN VOR GERICHT**

Nach Tod bei Hausgeburt: Bezirksgericht Aarau fällt sein Urteil



WOHLEN

Polizei evakuiert Puregym Wohlen nach Drohung





abo + DEUTSCHLAND

Der «Anzeigenhauptmeister». Eine Tragikomödie aus dem journalistischen Tollhaus

↻ Aktualisiert



Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.